

## Leseproben aus „Juwelen des Schicksals“

### BETRINKEN MIT VERSTAND

*Das Warnplakat sagt: „ Ein Glas zu viel, und Sie wachen am nächsten Morgen neben einem Fremden auf.“ Das aber ist doch der ganze Sinn von Alkohol! Und ein Glas zu viel ist gar nichts, wenn man's richtig macht. Nämlich so:*

Die Saison steht bevor. Open Airs, Barbecues, Gartenparties, Hochzeitsempfänge. Natürlich braucht man keinen Alkohol, um das schön zu finden. Nur, um es noch zu steigern. Alkohol ist aus drei Gründen praktischer als illegale Rauschmittel wie Kokain oder synthetische Amphetamine: Erstens braucht man in der Regel mehr Zeit, um Alkohol zu konsumieren, und bei den meisten gesellschaftlichen Anlässen geht es ja nicht zuletzt darum, die Zeit rumzubringen. Zweitens ist Alkohol eine gesellschaftlich akzeptierte Entschuldigung für beinahe jeden Ausrutscher, selbst wenn er 55 Stunden dauert, so wie die Ehe von Britney Spears. Drittens kann man Qualität und Wirkung alkoholischer Getränke mit etwas Erfahrung gut einschätzen. Dabei steigt die Wirkung kontinuierlich mit dem Konsum, das heißt es besteht keine Gefahr, dass einem alle anderen Leute schlagartig irre nett und attraktiv vorkommen. Dafür muss man im Gegenteil ziemlich viel kippen.

Das ist natürlich auch mit Risiken verbunden. Die professionelle Bartpflege hält sich daher an einige Regeln, die längst allgemein bekannt sein dürften (aber trotzdem häufig unbeachtet bleiben). Zum Beispiel sollte man sich rüsten, indem man vor dem Trinken (und, wenn möglich, auch zwischendurch) was Solides isst, etwa vier bis fünf Käsebröte. Außerdem sollte man wissen, womit man sich betrinkt. Beachten Sie insbesondere die Wirkungsverzögerung bei Cocktails. Beachten Sie auch die Tageszeit: Bei Anlässen am Vormittag ist nur der Konsum von Champagner und Bloody Mary sozial unauffällig. Unter keinen Umständen sollte man vormittags irgendwas trinken, was in Dosen kommt. Und niemals sollten Sie in einem Tempo trinken als würde Ihnen demnächst jemand das Glas entreißen.

Während man also bei einer Getränkesorte bleibt, wechselt man mit Vorteil regelmäßig die Bars, sofern bei dem täglichen Anlass mehrere vorhanden sind. So kann niemand Ihren Verbrauch nachzählen. Vermeiden Sie vertrauliche Gespräche mit dem Barpersonal. Falls Sie eine Frau sind, bedenken Sie, dass Sie nur halb so viel vertragen wie ein Mann (das liegt am Östrogen). Und auch wenn Sie ein Mann sind, sollten Sie Ihre AlkaSeltzer-Dosis noch in der gleichen Nacht einnehmen, also bevor Sie ins Koma fallen, nicht erst am Tag danach.

Warnzeichen: Sie trinken zu auffällig, wenn Sie vom Barman namentlich begrüßt werden. Sie trinken viel zu auffällig, wenn Sie vom Barman mit den Worten begrüßt werden: "Gin Tonic?" Sie trinken unkontrolliert, falls Sie bei gesellschaftlichen Unterhaltungen andauernd Tabuthemen diskutieren. Es sind dies vor allem: Politik, Religion, Löhne, Implantate, Cellulitis, Sex, Zimmerpflanzen, Furunkel, Casting Shows, Afghanistan und Fernsehserien. (Liste zur Not auswendig lernen.) Auch im alkoholisierten Zustand sollten Sie unbedingt Ihren Peinlichkeitsreflex aktiv halten. Falls Sie also lebhaft plaudern und Ihre Gesellschaft beginnt, nervös zu husten oder erratisch zu zucken, wird es höchste Zeit, Ihren Vortrag über Ihre zu geringe Spermienzahl sofort abzubrechen. Es ist gleichfalls ein Warnzeichen, wenn die Leute dauernd vor Ihnen zurückweichen, weil dies bedeutet, dass entweder Ihr Atem bereits nach Holzgeist riecht oder Sie permanent die soziale Distanz von 30 Zentimetern verletzen.

Notfälle: Sie beginnen zu lallen. In diesem Fall ziehen Sie sich einen Moment zurück und versuchen, "dritte reitende Artilleriebrigade« fehlerfrei auszusprechen. Das ist der neurologische Test für die Funktionstüchtigkeit des Kleinhirns, das die Motorik steuert. Falls Ihnen das nicht mehr gelingt, sind Sie in Schwierigkeiten. Dann schwanken Sie nämlich auch schon. Versuchen Sie diesfalls, so viel Wasser wie möglich zu trinken und so oft wie möglich die Waschräume aufzusuchen. Den Waschraum können Sie auch für Ruhepausen nutzen. Die plötzliche Zufuhr von frischer Luft ist heikel; ein Atmosphärenwechsel kann Gleichgewichtsstörungen und Übelkeit verstärken. Bei aufsteigender Übelkeit gehen Sie sofort. Notfalls ohne sich zu verabschieden. Das ist besser als sich beim Abschied zu übergeben. Dezent es Brechen ist eine Kunst und nur den Profis vorbehalten. Ich weiß, wovon ich rede. Und bitte versuchen Sie, unter allen Umständen in der Öffentlichkeit Ihre Kleidung anzubehalten. Auch wenn der DJ *Tequila* von Terrorvision spielt.

Der Tag danach: Bedenken Sie: Wenn Sie sternhagelvoll waren, waren es viele andere auch. (Wenn das in der Regel nicht gilt, besuchen Sie bitte die wahren Party-Profis: die Anonymen Alkoholiker.) Entschuldigen Sie sich also für gar nichts. Wenden Sie, genau wie Britney, die alte Las- Vegas-Regel an: Was immer dort passiert ist, bleibt dort. Zur Not: Abstreiten und verdrängen. Deplatzierte Bemerkungen, spontane Wet-T-Shirt- Wettbewerbe, peinliche Tanzdarbietungen, öffentliches Petting man kann alles verdrängen! Besinnen Sie sich einfach auf zwei uralte Weisheiten: 1. Man hat so ein seltsames Gefühl tiefen Friedens, wenn man das letzte Fünkchen Würde verliert. 2. Alkoholverzicht löst keine Probleme.

## SHOOTING

Ich kann nicht verstehen, wieso irgendjemand Model werden will. Ich meine, Schriftsteller, Politiker oder Prostituierte, das könnte ich zur Not noch nachvollziehen - aber Model? Wieso sollte irgendjemand seine Zeit damit verbringen wollen, Marlboro-Gold-rauchend und Diet-Coke-trinkend darauf zu warten, fotografiert zu werden? Die meisten Models, die ich kenne, haben ein Angst-Alter von 22 und einen Körperfettanteil kurz

über dem Organversagen (männliche Models sind dabei bestrebt, Körperfett durch Muskelmasse zu ersetzen, während weibliche Models bestrebt sind, ihr Leben lang genauso viel zu wiegen wie mit zwölf). Fotomodelle tragen Sonnenbrillen und Trauerränder unter den Fingernägeln und tupfen: von den Salatblättern mit Kleenextüchern das Dressing ab. Und wollen eigentlich Schauspieler werden. Wenigstens reden sie nicht viel. Nicht zu essen ist ihre Standardantwort auf alle Fragen. Wenn sie nicht gerade fotografiert werden, also warten, also meistens, haben viele Models einen vollkommen vakanten Gesichtsausdruck. Wie eine tote alte Frau in einer Zeichnung von Dürer.

Manche Leute, die Model werden wollen, sagen, dass das Reisen an diesem Beruf das Tolle sei. Dabei ist es doch Wurst, wo auf der Welt man sitzt und Gesellschaftsdrogen konsumiert und darauf wartet, fotografiert zu werden! Ich war mal eine Woche lang in Barcelona, um für die Bedienungsanleitung eines Kleinwagens zu posieren. (Ich bin manchmal auf grund akuter Geldprobleme gezwungen, als Fotomodell zu arbeiten. Die Geldprobleme rühren daher, dass ich zu viel bei Ralph Lauren ausgebe, jedenfalls nach Auffassung meines Lebenspartners.) Bei so einem Shooting sind diverse Leute in unklaren Funktionen involviert (Agenten, Assistenten, Stylisten, Make-up-Artisten, Assistenten der Assistenten), die alle in einem seltsamen Jargon reden und nach ihrem Abzug von irgendeinem Schauplatz Berge von Polaroids und überquellenden Aschenbechern hinterlassen. Natürlicherweise beginnt man, all diese Leute nach wenigen Stunden unausstehlich zu finden, aber man ist eine Woche mit ihnen ins Ausland verschlagen und zusammengepfercht. Dann kriegt man natürlicherweise irgendeinen kleinen Anfall, weil zum Beispiel irgendein Make-up Artist irgendwas besonders Dummes sagt, zum Beispiel: »Orange is a very positive colour, you know«, und, schwupp, schon gilt man als schwierig.

Der Traum eines jeden hoffnungsvollen Models ist ein Shooting für *Vogue*. Ich bin mal für *Vogue* fotografiert worden, aber das war nicht als Model, sondern als Schriftsteller, also in meinem eigentlichen Beruf. Von *Vogue* wird man wie Royalty behandelt, und als ich danach Reklamefotos für Eiscreme machen musste, wurde mir bewusst, wie sehr man als Model nur Material ist. Meine südamerikanische Putzfrau Maxi (die mutmaßlich mehr verdient als der bolivianische Staatspräsident) ist offenbar der gleichen Meinung, denn als ich mich von ihr verabschiedete mit den Worten »Maxi, ich muss jetzt zum Shooting«, erwiderte sie: »Sind Sie Scharfschütze?« Darauf ich: »Nein, Fotomodell.« Darauf Maxi: »Wie schrecklich. Das soll ja viel Arbeit sein.«

Nachdem die Eiscreme-Werbung landesweit plakatiert worden war, wurde mir fernerhin bewusst, dass man nach einem Werbeplakat von unendlich mehr Leuten erkannt wird als nach Veröffentlichung zweier Romane. Außerdem bot mir eine Thekenkraft bei Starbucks ihr Neugeborenes an, falls ich mal ein Baby für Fotos brauchen sollte, gegen ein geringes Entgelt. Die meisten Fotomodelle haben Probleme mit dem Älterwerden. Nur ich natürlich nicht, denn ich sehe 22-jähriger aus denn je. Bloß manchmal beschleichen mich Zweifel, wie neulich, als ich in diesen Skater-Laden ging, um ein T-Shirt für meine 24-jährige Cousine zu kaufen. Zum Glück war ich in Begleitung meines Freundes Robby, also sagte ich: »Robby, kannst du das T-Shirt aussuchen, du bist doch auch Jahrgang 1980:«

»Wie bitte?«, erwiderte Robby und zückte seinen Studentenausweis, »ich bin Jahrgang 82.«

»Uh«, machte ich und wandte mich an die Skaterladenbedienung mit der Frage: »Und wie alt bist du?«

»25«, erwiderte die Bedienung, »wieso?«

»Nur so«, erwiderte ich und wandte mich an die zweite Skaterladenbedienung mit der Frage: »Und wie alt bist du? 13?«

»Hey«, sagte da die erste Skaterladenbedienung, »bist du nicht der Typ von der Eiscreme-Reklame?«

Vielleicht sollte ich doch nur noch bei Ralph Lauren ein kaufen.

## FLEISCH

Die Liebe lässt uns verlegen, ungeschickt und wenig einnehmend erscheinen. Zum Beispiel wenn sie uns am Wurststand trifft. So wie ich Herrn Hess, der als Metzger in der Migros City in Zürich arbeitete. Sie erinnern sich doch an Herrn Hess? Ich erwähnte ihn bereits. Eigentlich spreche ich seit Jahren andauernd über Herrn Hess, so dass mein engeres Umfeld immer dankbar ist, wenn ich ihn mal *nicht* erwähne. Sei's drum. Herr Hess ist der schönste Schlachter der Erde, und ich liebte ihn sofort. Eine Welt, die Schöpfungen hervorbringt wie den Apollo vom Belvedere oder Herrn Hess, ist noch nicht ganz verdorben. Herr Hess ist ein unglaublicher Glücksfall von einem Geschöpf, ein Wunder an allseitiger Ausbildung, ein erreichtes Ideal. Als Phänomen ist er ohnegleichen. Herr Hess ist zuhause im Leben und ohne Scheu vor seinen Einrichtungen und Gewalten; er selbst gehört zu diesen Gewalten. Durch sein bloßes Dasein wiegt Herr Hess die kulturelle Tätigkeit von fünfzehn professionellen Samba-Tänzern oder dreihundert Museumskuratoren oder fünfundzwanzigtausend Konzeptkünstlern und praktisch sämtlichen lebenden zeitgenössischen deutschsprachigen Schriftstellern auf. Allein sein Unterarm wiegt eine zwanzigbändige Kulturgeschichte auf. Herr Hess hat in seinem ganzen Leben noch nie einen Pickel gehabt, und da ist nur eine Sache, die an der Beziehung zwischen mir und Herrn Hess nicht stimmt: Wir hatten nie eine.

### Tag 1

Herr Hess ist am Wurststand. Sterne regnen vom Himmel, Blütenkelche öffnen sich, gefärbte Fontänen steigen in die Wolken. Mein eigens für ihn erschaffenes Herz erbebt von einem Jubelschrei. Außerdem höre ich *Love's Theme* von Barry White's Love Unlimited Orchestra, aber das kommt womöglich aus den Deckenlautsprechern, da bin ich jetzt nicht sicher. Fest hingegen steht: Ich stelle mich an. Am Wurststand. Das kostet mich Kraft, als liefe ich gegen starken Wind. Als ich an die Reihe komme, bin ich ein Wrack. Stumm zeige ich auf das erstbeste Stück Fleisch. Es handelt sich zufällig um Kaninchen-Filets. Ich kaufe sechs. Niemand weiß, ob ich so viel essen kann, aber Herr Hess mag mich vielleicht lieber, wenn ich mehr kaufe, und außerdem setzt das bereits ein Signal, dass wir gut zusammen passen, denn Herr Hess verspeist bestimmt schon zum Frühstück sechs Kaninchen!

Herr Hess sucht und wiegt die Filets. Noch seine kleinste Bewegung schüttet ein Füllhorn herzraubender Reize über mich aus. Noch in seiner kleinsten Bewegung liegt ein Rhythmusgefühl, wie es allen edlen Seelen und vornehmen Körpern eingeschrieben ist. Ganz von ihm eingenommen und nicht vorsichtig genug, eine aufkeimende Neigung zu verbergen, betrachte ich seine Unterarme, welche zweifellos Berge versetzen, Sterne aus ihrer Bahn reißen, Bäume entwurzeln und Armeen aus dem Boden stampfen können. In Herrn Hess wirkt nämlich das kraftvolle Mark der Titanen. Ja.

Im Übrigen sage ich keinen Ton. Was hätte ich auch sagen sollen - »Dein Name ist wie eine ausgeschüttete Salbe«?

### Tag 2

Herr Hess fragt mich, was ich gerne hätte. Diese Erkundigung ist zweifellos auf Fleisch- und Wurstwaren zu beziehen. Sein Mund ist von überaus gefälliger Schwingung, und von seinen quellenden Rosenlippen tropfen die Worte wie weicher Rindertalg, wenn der Vergleich gestattet ist. Ich höre die leisen Atemzüge des Engels, welcher sich in ihm verhüllt. Nebenbei stehen seine makellosen Zähne ein wenig auseinander, was überaus sexy ist, jedenfalls bei Herrn Hess.

Indessen starre ich auf Berge von rohem, blutigem Fleisch und bringe nur etwas hervor wie: »Kaninchenfilets ... ?Wo sind eigentlich die Kaninchenfilets, die ich das letzte Mal kaufte?«

### Tag 3

Heute soll alles anders werden. Das kann doch nicht so schwer sein. Nicht für mich. Ich hab' immerhin zirka 187 Beziehungen hinter *mir*. Und nun stehe ich Herrn Hess gegenüber, der über Rehrücken und Hasenpfeffer thront wie ein Gipfel über unklaren Nebelschichten, mit jener schweigende\_ Majestät der gigantischen Bergriesen des Berner Oberlandes, die empfänglichen Menschen eine tiefe Andacht ins Herz zaubert. Unbezwingliche Sehnsucht macht mich rasen. Meine leidenschaftliche Zuneigung und das glühende Verlangen, das seit dem ersten Augenblick unseres Sehens in mir aufgebrannt, lassen mich im Schweinsgalopp das Ziel anrennen. Jetzt. Jetzt. Oder. Nie. Doch zwischen Koteletts und Fleischsalat versagt mir der Heldenmut wie dem Petrus beim Hahnenschrei. Sprachlos vor Schreck und Surprise kann ich nur keuchen: »Was soll ich kaufen?«

HERR HESS [*betrachtet mich zweifelnd*]

ICH [*übereifrig*]: Ich habe nämlich nur noch ungefähr fünf Franken, müssen Sie wissen...

HERR HESS [*betrachtet mich mit der freundlichen Nachsicht, die man einem Kinde entgegenbringt, welches soeben einen Erdklumpen für ein Goldstück erklärt hat*]

ICH [*verzweifelt*]: Vielleicht ... Kaninchen-Filets? Hm?

HERR HESS [*unerschütterlich wie das Jungfrauenmassiv*]: Vielleicht versuchen Sie es besser oben am Gourmessa-Stand. Sie könnten dort ein halbes Poulet kaufen. Das kostet nur 4.60.

ICH [*mit einer leidenschaftlichen Hingabe, die nichts auszudrücken vermag*]: Aber ...aber das ist doch so fürchterlich essen ...

Nie ist man so lächerlich wie aus Liebe. Aus Liebe, die man dann findet, wenn man sie am wenigsten braucht. Nie blamiert man sich so. Muss ich den Fehlschlag meiner Hoffnungen einsehen? Herr Hess denkt jetzt sicher, ich sei irre. Vielleicht sollte ich Vegetarier werden. Andererseits ist es meiner konziliannten Natur zuwider, mit einem Ausblick auf endlosen Jammer zu schließen. Und weiterhin hätte ich als Vegetarier niemals die Gelegenheit, den Zipfel einer phänomenalen Wurst zu erhaschen. Eines Tages. Eines Tages wird er mich beachten. Und dann sehen wir zusammen die Sonne aufgehen. Über zwei dampfenden Tassen Kakao. Oder Bouillon.

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright (c) 2005 Kein & Aber Verlag AG